



Warum wir ein analoges Kopierwerk brauchen
Eine Initiative von Österreichs FilmkünstlerInnen

Wien, am 6. Juli 2016

Sehr geehrter Herr Bundesminister Mag. Thomas Drozda!

Die plötzliche Schließung der Synchro-Film, Österreichs letztem Kopierwerk für 16mm und 35mm, sorgt bei uns analog arbeitenden Filmemacher*Innen für Entsetzen und Verunsicherung. Dabei geht es längst nicht nur um Projektplanungs- und Kostenfragen, sondern vielmehr um die Zukunft unserer künstlerischen Identität.

Das digitale Medium ist mit dem analogen nicht zu vergleichen. Der analoge Filmstreifen ermöglicht eine Handhabung und Ausdrucksweise, die im Digitalen nicht gegeben ist. Der weltweite Niedergang des Kopierwerksbetriebes bedeutet außerdem nicht nur das Ende eines Stücks Industriegeschichte, sondern bedeutet auch den Verlust von Know-how aus 121 Jahren Filmgeschichte.

Die Erfolgsgeschichte des Österreichischen Films ist untrennbar mit dem Medium des analogen Films verknüpft. Seit den Pionierzeiten in den 50er-Jahren mit Peter Kubelka und Kurt Kren etwa gilt Österreich bis heute weltweit als Zentrum der Avantgarde, in dem Film mit und in seiner Materialität ausgelotet wird.

In Hollywood setzen sich u.a. Steven Spielberg und Quentin Tarantino für den Fortbestand der analogen Produktion ein, auch in Österreich engagiert sich eine lebendige Filmszene, die das Kulturland international repräsentiert. Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Statements namhafter Filmkünstler*Innen unterschiedlicher Generationen sowie von VertreterInnen von Institutionen und Filmschulen, in denen das analoge Handwerk nach wie vor gelehrt und gelernt wird.

Im Sinne der Archivierung und Restauration unseres Filmerbes sowie der gegenwärtigen Kunstproduktion ersuchen wir alle Sie dringlich um Erhalt und Sicherstellung eines analogen Kopierwerksbetriebes in Wien! (NK)

Ihre Initiative „SAVE FILM AUSTRIA“

SAVE FILM AUSTRIA

Wir brauchen ein analoges Kopierwerk, unsere Filmkultur darf nicht verschwinden.

VALIE EXPORT, Medienkünstlerin, Frauen-Lebenswerk-Preis 2015

Auch wenn es elektronische Bücher gibt, so brauchen wir doch Menschen, die analoge Bücher lesen, archivieren, restaurieren und scannen können. Beim Film ist das nicht anders. Daher brauchen wir ein Kopierwerk wie die Synchro-Film – am besten als europäisches Kompetenzzentrum für den analogen Film und seine nun schon 121 Jahre lange Filmgeschichte.

Virgil Widrich, Autor & Regisseur, Oscar-Nominierung

Nach der Schließung der Synchro, des letzten analogen FilmLABORS Österreichs, kann ich nur sagen, dass es mir völlig rätselhaft ist, wie ich ohne Wet-Lab vor Ort meine künstlerische Arbeit fortsetzen soll.

Ich ersuche die politischen Entscheidungsträger nachdrücklich, die Errichtung und Erhaltung eines funktionsfähigen analogen FilmLABORS nicht bloß unter wirtschaftlichen Aspekten zu sehen, sondern als eine wichtige und unersetzliche kulturpolitische Maßnahme zu begreifen.

Peter Tscherkassky, Österreichischer Würdigungspreis für Filmkunst, Förderungspreis für Filmkunst des BMUKK, Würdigungspreis für Filmkunst des Landes Niederösterreich

Technisches Wissen zu erwerben braucht viele Jahre, es zu zerstören nur wenige Momente. Werden technischen Geräten nicht benützt, sind sie sehr bald Sondermüll. Sollte sich die Entwicklung, die sich in den USA abzuzeichnen beginnt, weiter fortsetzen, dann wird die österreichische Filmbranche einen Ort für analoge Filmproduktion und für die filmische Archivierung digitaler Bilder dringend benötigen.

Lisl Ponger, Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst & Tim Sharp, Filmschaffende

Die Insolvenz und Schließung des SYNCHRO Filmkopierwerks ist ein schwerwiegender Verlust nicht nur für die Filmschaffenden Österreichs, die analogen Film als ihr künstlerisches Ausdrucksmittel verwenden, sondern für das Kulturland Österreich, das Filmkunst als eines seiner wichtigsten Kulturgüter im In-und Ausland versteht.

Für die Kontinuität und Erhaltung dieser Kulturgüter, nicht nur im Sinne der Herstellung, sondern auch im Sinne der Bewahrung und Restaurierung, ist die Weiterführung eines Kopierwerkbetriebs in Österreich unumgänglich.

Deshalb ersuche ich alle Entscheidungsträger, die für die Förderung und finanzielle Sicherstellung eines solchen Kopierwerks verantwortlich sind, alle Ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten auszuschöpfen, um dies zu garantieren.

Gustav Deutsch, Filmkünstler, Österreichischer Filmpreis 2014

Als Filmemacher konnte ich 22 Jahre lang meine Projekte analog umsetzen und würde mir wünschen, dass es dafür in Österreich auch weiterhin entsprechende Voraussetzungen geben wird. Daher unterstütze ich die Initiative zur Erhaltung des analogen Handwerks von Film-abteilung im Bundeskanzleramt, Filmmuseum und Filmarchiv in Zusammenarbeit mit *paul und collegen*. Ich appelliere an die Politik, dieses Vorhaben umzusetzen; es wäre dem Interesse einer langen und insbesondere in Wien äußerst lebendigen Tradition geschuldet.

Lassen Sie mich an dieser Stelle Überlegungen aus einem Statement von 2013 ergänzen:

Der analoge Film als künstlerisches Produktionsverfahren ist Ausdruck einer Haltung und erst in deren Konsequenz ein technisches Phänomen. Die Entscheidung für analog beruht demnach auf einer konzeptuellen Prämisse, die das Herstellungsverfahren antizipiert. Eine filmische Idee will analog umgesetzt werden, da sie digital zu einem anderen Ergebnis führen würde. So gesehen erscheint es mir als Trugschluss, digitale Verfahren an analogen Konzeptionen zu erproben.

Wien ~~kann~~ konnte (Anm. am 17.6.2016) sich glücklich schätzen, für analoge Formate Standorte professioneller Postproduktion zu besitzen. Seitens der Förderstellen halte ich es für essentiell, sich mit einem Bekenntnis zum analogen Format nicht nur hinter die Wahl der Mittel und der künstlerischen Freiheit zu stellen, sondern auch den betreffenden Firmen das Wasser durch Förderentzug nicht abzugraben. Analoges Film ist als virulenter Diskussionsraum nicht in ein Vorstellungskonstrukt zu drängen, sondern muss anschaulich und real im künstlerischen Gebrauch manifest sein. (Aus „Analog Film Manifestos“, Friedl Kubelka / Hg., Edition Antiphon, 2013)

Josef Dabernig, Filmschaffender, Würdigungspreis für Bildende Kunst des BMUKK

Moving digital images flicker day and night without beginning or end. They irritate and overstimulate the eye and mind. Constantly insistent optical sensations lead to the avoidance of reaction to them. They promote the illusion that everything can be repeated, that nothing can be missed, one never has to die. Analog film does not do this. Its productions are about life and death. It begins in the darkness and silence and ends in darkness and silence like life. This comparison underscores that the continuing thinking, working and presenting of analog film is not a matter of nostalgic protest but the emergence of an avant-garde... (Aus „Analog Film Manifestos“, Friedl Kubelka / Hg., Edition Antiphon, 2013)

Friedl vom Gröller / Kubelka, Filmemacherin & Fotografin, Österreichischer Staatspreis für künstlerische Fotografie

Die Geschichte des Österreichischen Films ist untrennbar mit dem Medium des analogen Films verknüpft, die Pioniere Kubelka, Kren, Ernst Schmidt jr, Hans Scheugl ebenso wie der späteren Generationen VALIE EXPORT, Weibel etc. haben das Medium in seiner Materialität ausgelotet und eine Tradition des Filmschaffens begonnen, die in ihrer Besonderheit eng mit den Besonderheiten des analogen Mediums verknüpft ist. Dazu kommt die viel umfangreichere Produktion des österreichischen Dokumentar- und Spielfilms, ich denke an den Film „Hundstage“ von Ulrich Seidl mit der Kamera von Wolfgang Thaler der mit 16mm präzise und unvergessliche Bilder komponierte, deren Zauber nicht zuletzt im souveränen Umgang mit dem analogen Filmmaterial lag.

Der mit drei Oskars ausgezeichnete Kameramann Emmanuel Lubzek sprach anlässlich von „The Revenant“, dass der Umstieg auf das digitale Medium zu früh erfolgt sei und abgesehen von der höheren Lichtempfindlichkeit der geringere Kontrastumfang eine deutliche qualitative und somit künstlerische Einschränkung zur Folge hatte – erst in der kommenden Generation von Filmsensoren sieht er einen Gleichstand was die Qualität betrifft.

Um das reiche Erbe des Films zu erhalten ist es nötig eine, vielleicht auch nur museale Nische, mit dem Know-how zu ermöglichen. Die Filme der Archive, des Österreichischen Filmmuseums etc. werden weiterhin nur zugänglich sein, wenn man die Möglichkeit analoger Kopierung erhält.

Die Synchro-Film hätte die Möglichkeit jungen Filmschaffenden eine erste Anlaufstelle zu bieten mit analogem Film zu arbeiten, von Seiten der Förderstellen könnte eine spezielle Unterstützung analoger Arbeiten diese wichtige Medium am Leben erhalten.

Eine Kopierung von Filmen zur Archivierung, wie in Hollywood längst üblich, wo hochwertige Produktionen (Sopranos, Six Feet Under, True Detective) immer noch auf 35mm gedreht werden, und digitale Produktionen zur langfristigen Lagerung ausbelichtet werden, würde die aktuelle Produktion der österreichischen Filmschaffenden eine langfristige Perspektive geben. Mit Einfallsreichtum, Zusammenarbeit mit den Archiven, Filmschulen, Unabhängigen Filmschaffenden und internationalen Institutionen hätte Österreich so die Möglichkeit, nach Verschwinden dieses in naher Zukunft wieder gefragten Know-hows eine Pionierstellung einzunehmen und möglicherweise wirtschaftlich vertretbar weiterbetrieben werden zu können. Ist die Fähigkeit und Fertigkeit, das Verständnis der komplexen Herstellung von Analogfilm verschwunden, werden zukünftige Generationen das mühevoll und unvollständig, wie bei alter Musik, künstlich wieder zum Leben erwecken müssen.

Thomas Draschan, Bildender Künstler & Filmschaffender, Festivalteilnahmen in New York, London, Rotterdam u.a.

Ist Film in seiner analogen Form noch relevant? Ich musste nachzählen: meine Filmkopien wurden in den letzten Jahren weltweit über 200 Mal gezeigt, Praxis zeigt den Bedarf. Und dieser braucht ein professionelles Filmkopierwerk. Die Filmförderung unterstützt hocheffizient jedes Jahr eine Vielzahl an Produktionen. Diese brauchen eine Infrastruktur um entstehen zu können. Was für einzelne zu schwierig ist, ist für eine Institution machbar, um statt digitalen Dateien einen langlebigen Wert zu schaffen. Das steigert das internationale Ansehen und den Austausch und wertet den Produktionsstandort Wien auf. Diese Chance darf man sich nicht entgehen lassen, sie besteht nur jetzt.

Johann Lurf, Filmschaffender, internationale Festivalteilnahmen und Auszeichnungen

Der Wegfall eines lokalen Kopierwerks entspricht einer Abstraktion des kreativen Prozesses. Unbekannte Hände und Augen, blindes Vertrauen. Entfremdete Maschinen und entlebte Mechanismen. Schon zuletzt mussten Super8-Unikate zur Entwicklung und Abtastung quer durch Europa geschickt werden, in der Hoffnung: es wird schon gut gehen und gut zurückkommen.

Wir brauchen ein analoges Kopierwerk, damit wir unsere Arbeit machen können. Nicht eine andere dort, sondern diese hier. Denn die Umstände der Entstehung einer Arbeit wirken sich unmittelbar auf diese aus.

Rosa John, Bildende Künstlerin & Filmschaffende / Wissenschaftliche Mitarbeit am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien

Die Erhaltung einer umfassenden Infrastruktur zur Sicherung, Restaurierung, Vorführung und aktuellen Produktion mit analogem Film sollte in einem Land, das in diesem Bereich bedeutende, international wahrgenommene Institutionen (Österreichisches Filmmuseum, Friedl Kubelka Schule, Sixpack Film) und Künstler/innen (die Wiener Avantgarde von Kubelka über EXPORT und Kren bis Tscherkassky, Lurf und Zwirchmayer) hervorgebracht hat und weiter hervorbringt, eine Selbstverständlichkeit sein.

Zudem kann es sich keine kulturelle Gemeinschaft leisten, etwas, das sich über Jahre etabliert hat, einfach zugrunde gehen zu lassen, nur weil das vermeintlich Neue plötzlich als „State of the Art“ gilt (ohne sich umfassend bewährt zu haben). Wünschenswert wäre, dass man sich darauf besinnt, in welcher Weise man kulturelles Denken praktizieren und initiieren möchte und aus diesen Überlegungen heraus zu dem Schluss kommt, dass ein wirkliches Verständnis von Geschichte und künstlerischem Ausdruck nicht zu erhalten ist, wenn man den Markt bestimmen lässt, was überdauert und was verworfen wird.

Alejandro Bachmann, Wissenschaftliche Mitarbeit und Vermittlung, Österreichisches Filmmuseum

Ich habe die Nachricht von der Schließung des einzigen analogen Filmwerks in Österreich für 16mm und 35mm Filme – der Synchro-Film – voll Entsetzen gelesen. Dieses Filmwerk muss aus mehrerlei Gründen unterstützt und erhalten werden. Es geht unter anderem auch für mich um meine Projektplanung und damit um die Zukunft meiner gesamten künstlerischen Arbeit im analogen und digitalen Bereich und den Verlust meines lang erarbeiteten Know-hows in der Filmtechnik.

Damit wäre auch die Zukunft nicht nur meiner künstlerischen Identität gefährdet!

Zurzeit arbeite ich an einem analogen s/w und Farbfilm mit dem Titel "reflections inside - out". In der Endphase werden auch digitale Techniken zum Einsatz kommen, z.B. DCP. Bis jetzt habe ich über 30 Filme produziert, die u.a. im Buch: „Linda Christanell, wenn ich die Kamera öffne, ist sie rot“ (Hg. Synema), dokumentiert sind und weltweit auf Festivals und bei Solopräsentationen gezeigt wurden.

Linda Christanell, Filmemacherin, Staatspreis für MedienKunst 2012

Needless to say, the closing of SYNCHRO has been an absolute catastrophe. So many of us are analog film artists and closing our lab is like chopping off our hands!

Eve Heller, Filmemacherin, Retrospektiven weltweit

Als ich vor 20 Jahren auf der Suche nach meinem persönlichen Medium des künstlerischen Ausdrucks war, zeigte sich bald, dass Film die Sprache ist, in der ich mich mitteilen will und kann. Das hat sich bis heute so gehalten. Es ist das Medium Film als „unendliche“ Abfolge einzelner mehr oder weniger kleiner Bilder auf einem zarten Kunststoffstreifen, die blitzschnell nacheinander auf eine weiße Wand projiziert werden. Diese genuin filmische Grundstruktur ist es, die an meinem schaffenden Denken in einer Art andocken kann, wie es kein anderes Medium vermag. Deswegen arbeite ich noch immer ausschließlich mit Film.

Nachdem vor 15 Jahren die Firma Listo ihre analoge Farbabteilung zusperrte, war ich mit meinen Projekten ein treuer Kunde der Firma Synchro. Dass nach dem filmischen Horrorjahr 2012, in dem die Filmindustrie aus rein ökonomischen Gründen die Digitalisierung des Filmvertriebs durchsetzte (sogar viele internationale Filmfestivals verzichteten seitdem auf Filmprojektionen!), das Geschäft der Analog-Sparte des letzten österreichischen Filmlabors einbrechen musste, war klar und unaufhaltbar. Dass es letzten Endes wirklich zur Schließung kommen könnte, war ein Gedanke den ich aus Selbstschutz in der momentanen Vorbereitungsphase auf ein neues ausgedehntes Filmprojekt weit von mir fernhielt.

Unverständlich wäre mir wie allen im Bereich Tätigen wenn nicht sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt würden, um die Maschinen und das Know-how sofort zu transferieren und zu retten.

Österreich und Wien haben mit dem Filmarchiv und auf internationaler Ebene vor allem mit dem Filmmuseum zwei Institutionen und Archive, für die ein funktionierendes Labor essenziell zur Erfüllung ihres Auftrages der Archivierung ist. Dass die Digitalisierung nicht der Königsweg zur Archivierung audiovisueller Medien und vor allem nicht des Films ist, hat sich mittlerweile vermutlich auch schon weiter als auf der einschlägigen Fachebene herumgesprochen.

Und Österreich und Wien haben eine lebendige Szene von Künstlern, für die die Arbeit mit dem Medium des analogen Films einfach unersetzbar ist – in einer Tradition die seit den 50er Jahren und Peter Kubelka und Kurt Kren bis heute und zu den enthusiastischen Studenten der Schule für unabhängigen Film reicht. Die Szene der Filmkünstler durfte sich über all die Jahre in der Liso und der Synchro an die großen Produktionen dranhängen, die Maschinen, die für Spielfilme und Werbungen liefen und das reichlich vorhandene Wissen sozusagen mitbenützen.

Natürlich waren die Künstler nie diejenigen, die für den wirtschaftlichen Fortbestand der Labors sorgen konnten und offensichtlich konnten die Archive nach der Digitalisierung der Filmbranche das leider auch nicht leisten. Für beide Bereiche – die Archive, die einen so wesentlichen Bereich des Lebens unserer Zeit erhalten und die Künstler, die einen so wesentlichen Bereich unseres Lebens weiter gestalten müssen, ist es unumgänglich ein analoges Filmstudio in Österreich zu erhalten. Wirtschaftlich sicher sinnlos, kulturell absolut alternativlos!

Ich bereite den Film an dem ich bald für zumindest ein Jahr drehen werde seit Jahren vor, ich habe das Verschwinden der Labors in den Jahren verdrängt – jetzt ist das letzte Labor weg und verdrängen bringt auch nichts mehr. Ich weiß nicht, wohin ich mich mit meinem Material wenden kann. Es geht in der Sache aber um etwas größere Zusammenhänge als meine privaten künstlerischen Sorgen – ich ersuche alle möglicherweise Verantwortlichen und Befugten dazu beizutragen, dass in Österreich ein Labor zur analogen Filmentwicklung erhalten bleibt, nicht mir, sondern dem Kunst- und Kulturstandort Österreich zuliebe!

Albert Sackl, Filmmacher, Nominierung Europäischer Filmpreis 2012 (Kurzfilm)

Ich bin davon überzeugt, dass es für den Filmstandort Wien ganz wichtig ist, ein Kopierwerk für analogen Film zu haben und zu erhalten. Gerade eben diese Möglichkeit ist auch für eine Diversität in der Laufbildproduktion in diesem Land verantwortlich für die wir weltweit beneidet werden!

Ein internationales Markenzeichen des österreichischen Films, ein Kulturgut das man nicht rein marktwirtschaftlichen Bestrebungen überlassen darf. Zentrale kulturelle Techniken, wie der analoge Film eine ist, sind von allgemeinem Interesse. Das hat nichts mit Nostalgie zu tun, sondern dem Vorantreiben von Möglichkeiten die ein Medium bietet. Das ist es was die FilmmacherInnen hierzulande immer wieder tun!

Siegfried A. Fruhauf, Filmemacher, Teilnahmen u.a. beim Festival de Cannes, der Biennale di Venezia, dem Sundance Filmfestival

Seit 10 Jahren ermöglicht die von Friedl Kubelka gegründete „Schule für unabhängigen Film“ angehenden Filmemacher_innen den Zugang zum Medium des Analogen Films - über Materialien, Werkzeuge und künstlerisches Wissen. In einjährigen Lehrgängen unterrichten eine Vielzahl von Filmkünstler_innen aus ihrer jeweiligen filmischen Praxis und stellen den Studierenden verschiedene Konzepte und Auffassungen des Arbeitens mit Film vor.

Die Kunstform der „Bewegten Bilder“ kann nicht ohne das ursprüngliche Medium gedacht werden. Nur wenn der Zugang zu Erfahrungen und zum künstlerischen Arbeiten mit Film als Film aufrechterhalten wird, kann eine folgende Generation an Filmkünstler_innen auf ihre eigene Geschichte aufbauen.

Wir sind sehr dankbar für die Bemühungen des BKA die analogen 35mm & 16mm Entwicklungs- und Kopiermaschinen der ehemaligen Synchro-Film zu sichern und hoffen auf eine rasche Wiederaufnahme der Laboraktivitäten für die große und breite unabhängige Filmszene in Österreich.

Philipp Fleischmann, Leitung Schule Friedl Kubelka für unabhängigen Film

Analoger Film ist nach wie vor ein wichtiger Teil unserer Kunstlandschaft und nur durch ein regionales, leistbares Filmlabor ist das Weiterbestehen dieses Mediums gewährleistet. Die Komplikationen, die seit der Schließung der *Synchro* entstanden sind, sind exorbitant. Das Arbeiten mit analogem Film erfordert einen direkten, persönlichen Kontakt mit dem Labor und seinen MitarbeiterInnen. Um ein gutes Ergebnis zu erzielen, muss man in ständigem, persönlichem Austausch mit den Menschen sein, denen man sein kostbares Filmmaterial anvertraut.

Antoinette Zwirchmayr, Filmschaffende, Kodak Cematic Vision Award 2016 Ann Arbor Film Fest, Birgit-Jürgenssen-Preis 2013

Für mich, als bildende Künstlerin, ist der analoge Film ein wesentlicher Bestandteil meiner künstlerischen Arbeit. Film wird ganz gezielt verwendet, um Fragen zu stellen und die Narration zu verstärken. Das Wegfallen eines Labors und analogen Kopierwerks, in der Stadt wo ich lebe und arbeite, bedeutet einen extremen Einschnitt für meine künstlerische Identität als auch meines Arbeitsprozesses. Momentan stehe ich gerade mit kürzlich angefangenen Projekten auf verheerenden „Stillstand“ und mit neuen Planungs- und Kostenfragen, konfrontiert...

Susanne Miggitsch, Bildende Künstlerin, Birgit-Jürgenssen-Preis 2009

Der analoge Film ist in meiner künstlerischen Praxis keine Alternative zu Video, sondern ein eigenständiges Medium, das ich neben der Fotografie und dem digitalen Bewegtbild gleichwertig verwende. Jedes Medium liefert mir spezifische Eigenheiten, sodass meine künstlerischen Arbeiten durch die Wahl des Mediums beeinflusst werden. Dieses hat die Rolle eines Protagonisten. Der oftmals benutzte Vergleich, dass die Ölmalerei auch nicht durch Photoshop obsolet wurde, zeigt schlüssig auf wie wichtig es ist die Infrastruktur für den analogen Film als künstlerisches Medium zu erhalten. Mit dem Konkurs der Synchro und dem Wegfallen einer Entwicklungsmöglichkeit in Wien, wird mein Workflow extrem erschwert: lange Wartezeiten bis zur Vorführkopie, Risiko des Postweges und kein persönlicher Kontakt möglich mit dem Labor, der z.B. bei der Lichtbestimmung einer Kopie unverzichtbar ist.

Viktoria Schmid, Filmschaffende, Kunstförderstipendium der Stadt Linz für Bildende Kunst

Vielleicht sind diese Zeilen bloß die Kopie der Statements vieler anderer. Doch genau darum geht es. Es existiert eine vollständige Möglichkeit, das Material Film als Kunstform in Österreich zu verwenden. Weder Film, noch Ölmalerei, noch Granit-Plastiken sind nostalgische Erinnerungen sondern Formen menschlichen Ausdrucks.

Filmen (drehen) geht ohne Strom (Bolex-16mm, Kinamo-35mm) und ist daher eine Form des Bewegtbildes der Zukunft, ganz pointiert. Die österreichische Tradition und Möglichkeit des Filmentwickelns und Kopierens ist daher eine Notwendigkeit. Wir können nicht IMMER MIT DER MASSE schwimmen. Das führt zu nichts.

Manfred Schwaba, Filmer, Screenings bei u.a. Viennale und Diagonale

Beim experimentellen analogen Filmemachen verbindet sich auf eine wunderbare Weise das Handwerk, das ich erlernt habe und verstehe, mit dem Zufall, der willkommen ist und meine Arbeit bereichert. Film ist für mich Begeisterung, Leidenschaft, Magie und die Möglichkeit nachzuvollziehen was passiert. Um weiterhin sinnvoll mit diesem wertvollen und vielseitigen Medium arbeiten zu können, ist ein Kopierwerk essentiell.

Stefanie Weberhofer, Filmschaffende, Remjet Films – audiovisual art collective

Synchro ist als Institution für eine lebendige heimische Filmszene unabdingbar. Synchro hat Strahlkraft über die Grenzen Wiens und Österreichs hinaus. KünstlerInnen aus ganz Europa haben hier Filme überspielen, produzieren, finishen lassen.

Aus der Perspektive des Experimentalfilms, eines chronisch untersubventionierten Mediums, das aufgrund seiner Heterogenität oft von einem Kulturreisort ins andere verschoben wird, ist es umso wichtiger Rahmenbedingungen für diese Kunstsparte zu schaffen, die österreichische Kunst auf alle Kontinenten bekannt gemacht hat und macht.

Ruth Anderwald + Leonhard Grond, internationales Künstlerteam

Für die filmkoop wien war die Synchro stets ein symbiotischer Partner. Unsere Kooperative von KünstlerInnen – mit dem Anliegen selbstbestimmtes Arbeiten mit analogem Film durch geteiltes Equipment und Wissen zu ermöglichen – hat sowohl im Hinblick auf sich ergänzende Arbeitsprozesse, als auch in der Ausstattung von Filmvermittlungsprogrammen vielfach mit der Synchro kooperiert.

Wir hoffen daher sehr, dass nach deren Insolvenz ein Zusammenschluss von Archiven, FilmemacherInnen und Politik gelingt, um eine der wichtigsten Komponenten des Filmemachens – ein verlässliches und sorgsames Kopierwerk – zu erhalten bzw. neu aufzustellen. Ohne ein Kopierwerk fiele der Film aus der Rolle. Für uns ist es elementar, nicht nur den Film als Artefakt, sondern auch die lebendige Arbeitsweise damit zu erhalten.

filmkoop wien, Künstlerinnen-Kooperative, international vernetztes „artist-run film lab“

Vieles, das ich persönlich mit der Materialität des Filmkörpers, mit seiner Haut, mit seinen Schichten in meiner Arbeit zu vermitteln vermag, wäre mir im digitalen Bereich gar nicht möglich. Ich filme also nicht „nur“, ich handwerke eben auch am und mit dem Material. Die ungreifbaren Daten im Digitalen bleiben glatt, frei von jenen organischen Spuren, die im Analogen eine wesentliche Rolle spielen. Denn hier geht es für mich nicht um Perfektion, sondern um Emotionalität. Dazu gehören auch Brüche, Kratzer, Verwundungen in der Textur. Sie machen die Aura jeder einzelnen Kopie aus, zeugen von Individualität und Originalität.

Die Renaissance des Analogen hat bereits begonnen. Die Schallplattenverkäufe stiegen in den Vorjahren ungleich höher als die Download-Zahlen digitaler Musik. In New York wurde kürzlich nicht nur eine neue Super8-Kamera auf den Markt gebracht, sondern auch ein neues Analoglabor eröffnet. In Wien ist es noch möglich, bereits Bestehendes zu bewahren und zu nutzen – und den wertvollen Maschinenpark der ehemaligen Synchro-Film ehestmöglich wieder zum Laufen zu bringen. Es eilt, denn ansonsten besteht das Risiko, dass Dichtungen spröde und wichtige Antriebsteile schadhaft werden.

Was für ein Verlust, würde der Film seine analoge Sprache und sein Handwerk verlieren! Daher brauchen wir ein Kopierwerk. Unbedingt in Österreich.

Nina Kreuzinger, Filmschaffende & Journalistin, internationale Festivalteilnahmen
